



So soll das künftige Hospiz im Röhrenweg aussehen.

Grafik: Rieger Architektur

Flachbau mit viel Grün – so soll Nordsachsens Hospiz aussehen

Förderverein und Christliches Sozialwerk stellen Pläne vor / Baum als Grundstein gepflanzt

VON SEBASTIAN LINDNER

TORGAU. Im Torgauer Röhrenweg entsteht ein neues Hospiz für den Landkreis Nordsachsen. Geht es nach Peter Leuwer, dann wird keine Grundsteinlegung erfolgen. Die Geschichte des geplanten Hospizes soll nach dem Willen des Geschäftsführers des Christlichen Sozialwerks Dresden (CSW), der Bauträger ist, mit einer Baumпflanzung beginnen. Um einen großen, alten Olivenbaum soll „das Gebäude ringherum gebaut werden.“ Wann Baubeginn ist, lässt sich jedoch noch nicht genau sagen. Fest stehe nur, dass wir „in wenigen Wochen den Bauantrag stellen wollen.“ Bis spätestens Oktober müsse der Antrag auf Fördermittel bei der Landesdirektion eingereicht werden. Auf dem Grundstück zwischen der Kita „Max und Moritz“ und dem Rock'n'Roll-Club „Ireen“ im Röhrenweg soll das Hospiz entstehen.

Der Flachbau soll weitgehend eingeschossig bleiben. Nur ein Teil soll eine zweite Etage bekommen. Dort möchte eine Hausarztpraxis einziehen. Auch die Leipziger Palliativgesellschaft bezieht dort ein paar Räume. Die untere Etage widmet sich komplett der Hospizarbeit. Gegliedert in drei Teile, entstehen im südlichen, dem der Straße abgelegenen Bereich, acht Einzelzimmer inklusive Bad

und Balkon sowie eine gemeinsame Wohnküche. Dazu gesellen sich zwei Zimmer für Besucher und Angehörige sowie diverse Räumlichkeiten für Personal und Verwaltung und den ambulanten

Hospizdienst. Zwei Atrien mit Bepflanzung finden sich im Gebäude wieder. In einem davon steht dann einmal der eingangs erwähnte Olivenbaum. Direkt daran schließt sich der zentrale „Raum der



Der Förderverein Hospizarbeit Nordsachsen veranstaltete mit seinem stellvertretenden Vorsitzenden Karsten Holling (links) eine Infoveranstaltung zum Standort und der Bauplanung. Peter Leuwer (Zweiter von links), Geschäftsführer des Bauträgers Christliches Sozialwerk, sowie die beiden an der Planung beteiligten Architekten Joachim Rieger und Juliane Lehner sprachen über den aktuellen Stand.

Foto: Sebastian Lindner

Stille“ an. Dieser Raum wird ein halbes Geschoss höher als der umliegende Gebäudeteil, der überstehende Teil erhält eine Verglasung. Das Planungsbüro Rieger aus Dresden zeichnet für „einen der ganz seltenen Hospizenbauten in Deutschland verantwortlich“, sagte Leuwer, der auch bei der Grundstückswahl nicht von Zufall sprach, denn der Standort hatte schon gewissen Anforderungen zu entsprechen. „Ich kann mir keinen schönen Ort für das Hospiz vorstellen als zwischen einem Kindergarten und einem Tanzclub, die sowohl Jugend als auch den Genuss des Lebens symbolisieren.“ Rund um das Haus entsteht ein öffentlicher Park, der alte Baumbestand wird erhalten. Neuanpflanzungen und eine Quelle, die auch durch das Gebäude fließen könnte, laden später einmal zum Verweilen ein.

„Wir wollen Leben in das Haus holen“, erklärte Leuwer, der sich über gemeinschaftliche Aktionen mit den Nachbarn freuen würde. Beate Brüggener-Wenzel, Leiterin der angrenzenden Kita, bestätigte bereits Interesse der Kindereinrichtung. Die ersten Planungen für das Hospiz laufen seit Herbst 2015. Damals habe man sich mit allen Interessierten zusammengesetzt und über die Gestaltung des Hospizes geredet. Anschließend sei ein erstes Paket mit Ideen an die Planer gegangen.